

Bei- fang

des Großherzogthums Posen.

Sonnabends den 3ten August.

PROGRAMM

zur feierlichen Wiedereröffnung des Schul-Unterrichts in dem Königl. Lyceum zu Posen.

§. 1. Das Lyceum wird nach beendigten Schulferien den Zweiten des kommenden Monats September feierlich wieder eröffnet.

§. 2. Die sämmtlichen Lehrer und Schüler desselben versammeln sich in dem Schulgebäude des Morgens um 9 Uhr. Der Rector nimmt ein Verzeichniß der gegenwärtigen Schüler auf, und sen ein. Diejenigen, welche bei der öffentlichen Prüfung Promotion erhalten haben, in ihre neuen Klassen ein.

In jeder Klasse unterrichtet sodann ein Lehrer die zu derselben gehörigen Schüler von der besondern Feierlichkeit und ihrem Zweck; und bereitet sie auf dieselbe vor.

§. 3. Um 10 Uhr werden die Schüler von dem Rector und den Lehrern Klassenweise in die Pfarrkirche geführt, wo sie unter der ihnen zugeordneten Aufsicht die ihnen anzuweisenden Plätze einnehmen.

§. 4. Um eben diese Zeit versammeln sich in der Kirche die vorhandenen Aeltern und Vormünder der Schüler und wer sonst vom geistlichen und weltlichen Stande an dem öffentlichen Schul- und Erziehungsweesen Antheil nimmt oder zu beweisen gesonnen ist.

§. 5. Dann beginnt ein feierlicher Gottesdienst nach dem Ritual der katholischen Kirche mit dem

Veni creator Spiritus.

Diesem folgt die Messe mit Musik und einer Predigt:

„Ueber den Einfluß der Ausbildung des Geistes und Herzens durch die Wissenschaften auf die zeitliche und ewige Glückseligkeit des Menschen“ gehalten von dem Herrn Canonikus von Przyluski.

§. 6. Nach geendigtem Gottesdienst gehen die Schüler, von ihren Lehrern geföhrt, Paarsweise in den großen Hörsaal des Schulgebäudes; wohin ihnen die übrigen Beförderer und Freunde des Erziehungswesens folgen.

§. 7. Nachdem Alle in demselben Platz genommen haben, wird die Schulfeyerlichkeit mit einer Rede in Polnischer Sprache eröffnet.

Der Rector Licei, Herr Dr. Kaulfus, beantwortet dieselbe, ebenfalls in Polnischer Sprache; wobei er eine kurze Uebersicht des Erfolgs des Schulunterrichts im verfloffenen Schuljahre giebt; der mit und ohne Zeugnis Abgegangenen — der Verstorbenen — der noch nicht wieder Zurückgekehrten, der Zahl der Vorhandenen und der bereits Renaufgenommenen erwähnt; den Schülern bekannt macht: daß sie zunächst vor Weihnachten das erste, dann vor Ostern das zweite Privat- oder Klassen-Examen, und endlich am Schluß des Schuljahres die große öffentliche Schulprüfung werden zu bestehen haben; wo er diejenigen welche nach Verlauf dieses Schuljahres zur Universität abzugehen wünschen, auf dasjenige aufmerksam macht, was sie nach der dormaligen Organisation des Unterrichtswesens zu leisten haben werden; die Schüler bescheidet, sich den andern Morgen um die bestimmte Zeit zum Anfang der Lehrstunden einzufinden; und sie erinnert, sich bis dahin mit den nöthigen Lehrbüchern zu versehen.

§. 8. Der Nachmittag wird für Lehrer und Schüler noch von Schularbeiten frei sein.

Ueber den ganzen Hergang der Feierlichkeit wird der Rector Licei ein Protokoll aufnehmen, und im Schul-Archiv niederlegen; einen Auszug aus demselben aber durch die Zeitungen zur öffentlichen Kenntniß gelangen lassen.

Berlin vom 27. August.

Des General-Lieutenants v. Bismark Excellenz außer Dienst sind von Rathenan, und der Kaiserl. Russische General-Major von Benckendorff hier eingetroffen.

Am 23ten dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, wurde, zur dankvollen Erinnerung an den vor drei Jahren erfochtenen Sieg bei Groß-Beeren, welcher für die Wohlfahrt der hiesigen Residenz von so entscheidendem Erfolge war, auf dem Schlachtfelde daselbst eine k. kliche Feiert gehalten, welche mit Gesang begann und beschloß, und bei welcher der dortige Prediger Schulze, von den Geistlichen der umliegenden Ortschaften umgeben, eine den Verhältnissen sehr angemessene Rede hielt.

Nasser einer zahlreichen Versammlung aus allen Ständen Berlins und der umliegenden Gegend, hatte sich zur Feiert dieses Tages auch eine Deputation der Königl. Regierung in Potsdam, des Magistrats, des Stadtaerchts, der Stadtverordneten-Versammlung und der Landrath des Kreises, mit den meisten Buchbesitzern desselben und den Deputirten der benachbarten Orte, eingefunden. Auch ein Theil der hiesigen Garnison hatte sich eingefunden, und nahm an der Feiertlichkeit Theil, indem sie einen großen Kreis um die um den Al-

tar versammelte Menge schloß. Nach beendigter Feiertlichkeit wurde der Ueberrest des Tages der Fröhlichkeit und der dankbaren Erinnerung an alle diejenigen geweiht, welche an diesem großen Tage für das Wohl des Staats wirkten und litten.

Zur Errichtung eines bleibenden Denkmals dieses so wichtigen Sieges, durch Wiedererbauung der im siebenjährigen Kriege eingedäscherten Kirche des Orts, wurde auch in diesem Jahre von den dazu bestimmten Stadtverordneten eine Collecte gesammelt und der Betrag derselben mit 27 Thlr. 12 Gr. Gold und 288 Thlr. in Conrant und Münze in das Magistrations-Depositorium abgeliefert.

Unter den Anwesenden befand sich auch der Professor Jahn mit einigen hundert Turnern, welche am Nachmittage einige Uebungen anstellten, sie mit Gewandtheit, Muth und Kraft vollbrachten und den zahlreichen Zuschauern dadurch die freudige Zukunft eröffneten, daß unsere heranwachsende Jugend sich das nicht würde wieder rauben lassen, was ihre Väter jetzt so theuer erkauft haben.

Schreiben aus Dobberan vom 12. August.

Der Fürst Blücher gefällt sich hier sehr und wie werden uns seiner Gegenwart bis Anfang des nächsten Monats zu erfreuen haben. Wie sehr Sr. Durchlaucht sich nach ihrem Vaterlande geseht haben, und nach dem Wiedersehen Ihrer

Waterstadt Rostock, ersieht man aus folgender, bei der Tafel gehaltenen Rede desselben, bei Gelegenheit des von dem Großherzoge ausgebrachten Toastes: „Allen braven Mecklenburgern!“

„Mecklenburger! In euren Namen trete ich auf und danke unserm Landesvater für seinen Glückwunsch. Ich darf das; denn ich gehöre euch an, und es ist mir eine Ehre, euch anzugehören. Gott hat es mir, einem Mecklenburger, gelingen lassen, mitzuhelfen, daß die Welt befreit würde vom Sclavenjoch des Tyrannen. Das ist nun geschehen, — aber mir ist mehr gelungen! was ich unter allen Verhältnissen meines Lebens tief im Herzen bewahrte, und was ich mit innigster Sehnsucht zu erreichen wünschte, das ist erreicht. Ich bin nun da froh und frei im Lande, wo ich geboren ward, wo ich meine Knabenjahre verspicte, wo die Gebeine meiner braven Eltern ruhen. Gott, du weißt es, wie ich mich darnach gesehnt habe, zu beten an ihrem Grabe, ehe auch ich mein Grab fülle. Dank Dir! nun kann, nun werde ich es. Gern ruhere ich an ihrer Seite, wenn vielleicht bald mein Auge im Tode sich schließt. Doch ich wünsche nichts mehr. Zu viel habe ich schon erreicht, mehr als ich verdiene. Mein Herz gehört euch. Liebt mich wieder, bleibt, wie ich euch finde, treu eurem Gotti und der Wahrheit, treu eurem Fürsten, so bleibt ihr euch selbst getreu. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich am Ende meiner Tage meinem Vaterlande unter dem Fürsten, den ich meinen Freund nennen darf, seinen höchsten Flor prophezeie. Lange lebe Friedrich Franz! lange und glücklich!“

Am 7ten dieses, am Tage seiner Ankunft in Dobberan, sprach Blücher, nachdem der Großherzog an der Tafel seine Gesundheit ausgebracht hatte, folgende Worte:

„Es bewegt mein Herz tief, daß ich nach einem für mich so langen Zeitraum, nach so verhängnißvollen Jahren, wieder gesund und im Frieden in mein geliebtes Vaterland habe zurückkehren können. Ich danke Ewr. Königl. Hoheit für Ihre freundschaftliche Aufnahme; erhalten Sie mir Ihre Gewogenheit, sie wird stets mein Glück sein, so wie ich es mir stets zur Ehre rechnen werde, in Ihrem Lande mein Dasein empfangen zu haben. Lassen Sie uns vergessen, was wir erduldet, und Gott für die glückliche Gegenwart danken. Gott segne Sie, Gott erfreue mein Va-

terland und mich noch lange mit dem Glück Ihres Lebens.“

Meine Herrschaften, ich erlaube es mir, Ihnen die Gesundheit unsers Großherzogs zuzubringen. Lange lebe er und glücklich!“

Dobberan vom 21. August.

Gestern hatten wir das Vergnügen, Sr. Durchlaucht, den Staatskanzler, Fürsten von Hardenberg, hier eintreffen zu sehen.

Wie man versichert, wird sich der Fürst Blücher nach Beendigung seines hiesigen Aufenthalts auch auf ein paar Tage nach Hamburg begeben.

Rostock vom 21. August.

Kaum war Fürst Blücher von Wahlstadt in dem nahgelegenen Seebade Dobberan angekommen, als auch schon eine Deputation unsers Magistrats dahin eilte, um ihn einzuladen, seine Vaterstadt Rostock mit seinem Besuch zu erfreuen; er versprach dies und bestimmte dazu den 13ten August. Eine hohe Freude verbreitete sich bei dieser Nachricht in unsrer Stadt, und man beeiferte sich, ihn nach Verdienst zu empfangen.

Um 12 Uhr Mittags fuhr er aus Dobberan und wurde zuerst an der Gränze des Stadtgebiets von einer gut berittenen und schön bekleideten Ehrengarde zu Pferde, welche sich aus den jungen Kaufleuten unsrer Stadt gebildet hatte, empfangen, und von ihrem Anführer mit einer kräftigen Anrede begrüßt, welche sich mit einem Leberhoch schloß, worin das ganze Chor einstimmte. Der ehrwürdige Held dankte gerührt, und erslaubte, daß das Corps seinem Wagen vorritt. Am äußersten Ende der Vorstadt hatte sich eine Anzahl der hiesigen Boorsleute mit ihren Flaggen postirt, und einer aus ihrer Mitte übergab in einer Capsel ein Gedicht; hierauf folgten die sämmtlichen Schiffszimmerleute, welche ihm auf einem Kissen gleichfalls ein Gedicht überreichten, und schnell die Pferde vom Wagen spannten, um ihn in die Stadt zu ziehen; dies verweigerte jedoch der edle Fürst, trotz alles Bittens, indem er äußerte: „daß ein Mensch sich nicht von Menschen auf solche Weise ziehen lassen dürfte.“

Sie gingen daher mit Musik und ihrer Fahne vor und bei dem Wagen her. Etwas näher an der Stadt hatte sich die schön uniformirte Gewerks-Schützenwacht mit ihrer Fahne aufgestellt; ihr König, mit einer goldenen Kette geziert, begrüßte ihn in einer kurzen Anrede, und übergab auf einem Kissen ein passendes Gedicht; an diese

schloß sich nun ein aus den Bürgern dieser Stadt errichtetes Fußcorps, und unter Vortritt aller Abtheilungen ging der Zug nach dem Thore. Daselbst empfing ihn eine Anzahl weiß gekleideter Mädchen, die, nachdem sie dem großen Mann einen Lorbeerkranz dargereicht hatten, vor dem Wagen hergingen und Blumen streuten.

Unter einem immerwährenden Hurrah der unzähligen Volksmenge und unter dem Donner der Kanonen ging der Zug durch die Stadt nach dem Großherzogl. Palais. Die Häuser der Straßen, wodurch der Zug ging, waren mit Landwerk und Blumen verziert; und die Fenster derselben mit Menschen angefüllt, welche durch Wehen mit den weißen Schnapptüchern ihre Freude zu erkennen gaben.

Nachdem der Fürst beim Palais angekommen und eingetreten war, eilte er auf den Balkon und dankte der jubelnden Menge. Unterdessen hatten sich Deputirte von den verschiedenen Behörden eingefunden, welche zur Audienz gelassen wurden. Der erste Bürgermeister unserer Stadt überreichte das Bürgerrecht der Stadt Rostock in einer goldenen Capfel, und lud ihn mit seinem Gefolge zu einem Diner auf dem Rathhause ein. Der Fürst fuhr nun unter Vorbereitung der Ehrengarde dahin und wurde von einer Deputation des Senats und der Bürgerschaft empfangen. Der Erbgroßherzog und mehrere Herzöge unsers Fürstenhauses hatten sich gleichfalls eingefunden, und verherrlichten das Fest durch ihre Gegenwart; sie waren der Einladung gefolgt und speiseten mit dem Helden in dem schön decorirten Kaisersaale an einer Tafel von 100 Couverts. Mehrere Toasts wurden ausgebracht, und der Held dankte seinen Landsleuten in einer herrlichen Rede, die auf jeden Anwesenden den rührendsten Eindruck machte.

Die reitende Ehrengarde hatte sich in einem andern Locale zu einem fröhlichen Mahle vereinigt und so sah man nur Freude und Jubel in der ganzen Stadt; alle Schiffe im Hafen flaggten; eine große Menge Fremder, worunter besonders viele angesehene Badegäste aus Dobberan waren, hatte sich eingefunden und freuete sich mit uns.

Die hiesigen beiden Freimaurei-Logen hatten in einem passenden Locale ein Fest veranstaltet, wohin der Fürst nach Endigung des Mittagsmahls geführt wurde. Abends war die ganze Stadt freiwillig erleuchtet, und um 11 Uhr brachten ihm die hiesigen Studierenden unter Tactelschein ein

Bivat. Um 12 Uhr in der Nacht fuhr der Fürst wieder nach Dobberan, nachdem er noch versprochen hatte, bald wieder zu kommen, und so schloß dieser in den Annalen Rostocks ewig denkwürdige Tag, den das schönste Wetter begünstigte. Der Fürst war übrigens schon einige Tage früher ganz in der Stille incognito hier gewesen, hatte die Kirche, worin die Gebeine seiner Eltern ruhen, und auch das Haus, worin er geboren, besucht, und war dann schnell wieder weggefahren.

Hamburg den 23. August.

Das Geschichts-Bild, das auf unsere spätesten Ehrel die Darstellung von dem, was wir erlebten, bringen soll, das den Augenblick zeichnet, wie Hamburg, nach einer Reihe namenlosen Unglücks, aus den Ruinen empor sich wieder erhebt, und nachdem der Feind vertrieben, angeführt von dem innigst verehrten Kaiserl. Russischen General en Chef, Herrn Grafen von Bennigsen, unsere Bürger in die Arme der Ihrigen zurückgeführt werden, ist nunmehr aufgestellt, und zwar in eben dem schönen Saale auf dem Stadthause, wo Napoleon seine Statue aufstellen ließ, die hernach in die Hände der Sieger fiel und nach St. Petersburg abgeführt ward. Der Besiegte ist hier dem Sieger gewichen, und das befreite Hamburg feiert beim Anblick des Bildes das Fest der Wiederherstellung!

Vom Main den 18. August.

Herr Hofrath Jung-Stilling theilt in dem neuesten Stück seines „grauen Mannes“ (39 St. 1816), in welchem erzählt wird, Napoleon sei über ein mittelwässiger Kopf, und der Vorläufer des Antichrist, dem Publikum folgendes Mittel gegen Leidschmerzen mit. Man nimmt für 6 Kreuzer guten Zimmt, für 6 Kreuzer getrocknete Pommeranzenschalen und für 3 Kreuzer rothen Kalmus, zerschneidet es fein, bindet es in ein leinenes Tüchlein, kocht es eine Viertelstunde in einem halben Maas des besten rothen und weißen Weins, bewahrt es in einer Flasche zugesöpft auf, und trinkt des Morgens und des Abends ein Spißglas davon.

Viele haben an der Möglichkeit gezweifelt, daß Aeander zu seiner Hero durch den Hellespont haben schwimmen können; aber ein gewisser Lord Byron und ein Herr Ekenhaed schwammen im Mai 1810

vor Hobhouse's Augen wirklich hindurch, ohne drüber ein Liebchen zu haben.

Vom 19 August.

Die Kronprinzessin der Niederlande ist auf der Jagd des Herzogs von Nassau zu einem Besuch bei diesem nach Viberach gereiset, ihr Gemahl aber nach dem Schlangenbad zu dem Prinzen Wilhelm von Preußen.

Von Eröffnung des Bundestags ist es wieder still geworden.

Württemberg ist dem deutschen Bunde beigetreten, und die Urkunde darüber bereits untee dem 1sten September 1815 ausgestellt.

Mehrere vornehme Fremde, welche nach Frankfurt gekommen waren, um das dritte Concert der Madame Catani zu hören, wurden in ihrer Hoffnung getäuscht, weil es wegen Unpäßlichkeit der Sängerin hat ausgesetzt werden müssen.

Am 14. August hat der größte Theil der kurbeynischen Regimenter die Garnison verändern müssen. Besonders den verheiratheten Offizieren, die sich eben erst eingerichtet haben, fällt das sehr hart.

Die Abtretungen, welche Darmstadt gemacht, sollen 185,945 Seelen enthalten, seine neuen Erweiterungen 204,854.

Bei Hieronymus Bonaparte befinden sich der Ritter Abatucci als Hofmarschall und drei ehemalige westphälische Offiziere; seine Gemahlin aber, die Prinzessin von Württemberg, hat drei Hofdamen, worunter eine Engländerin, bei sich. Der ehemalige Vizekönig von Italien läßt sich in München ein Haus bauen, welches über Aundertausend Millionen Franks kosten wird. Ueberhaupt wird in München sehr stark gebaut.

In Wien sollen jede Woche 800,000 Gulden Silbermünze in Umlauf gesetzt und dadurch natürlich die Masse des Papiergeldes nach und nach sehr vermindert werden.

Österreich hat einen Vergleich mit der Schweiz geschlossen, wonach seine Posten, sowohl aus Deutschland als aus Italien, durch die Schweiz nach Frankreich gehen, und die bayerischen und sardinischen Staaten nicht mehr berühren.

In spanischem Sold stehen 7 Schweizerregimenter, die aber sehr zusammengeschmolzen sind, so daß drei derselben bloß einige Offiziere aufzuweisen haben.

Am 7ten und 9ten war die schweizerische Musikkgesellschaft zu Freiburg versammelt und Haydn's

Schöpfung wurde von 108 Sängern und Sänginnen und einem Orchester von 123 Personen, unter Leitung des Herrn Dömann gegeben. Künftig's Jahr versammelt sich die Gesellschaft in Zürich.

Der Ruß. General Jomini (er stand bekanntlich beim Generalstabe des Marschalls Ney, und ging in Schicksen im Jahr 1813 zu dem Verbündeten über) ist nun aus der Schweiz nach Petersburg abgereiset.

Vom Neckar vom 16. August.

Durch eine Königl. Württembergische Verordnung vom 20sten v. M. ist die, in der Demonstration der Stände vom 18. desselben Monats beehrte collegialische Berathung bei der Staatsverwaltung ziemlich wieder hergestellt, jedoch zu erkennen gegeben worden, daß solches nicht als Folge der landständischen Gegenvorstellung zu betrachten sei, indem die Königl. Vergleichungs-Unterhandlungs-Commissarien den Landständen mehr als sich gebührt habe, eingeräumt hätten. Eben so ist die einseitig verhängte Militär-Aushebung von 900 Mann unter dem 20sten Juli dieses Jahres wenigstens suspendirt worden.

Von den im Elsaß stehenden Oestreichern sind 6 Infanterieregimenter und 2 Eskadrons heimgekehrt, und das kürzlich aus Mainz angelangte Regiment Kollredo ist um die Hälfte schwächer, als das dagegen aus dem Elsaß nach Mainz geschickte Regiment Bemowski. (Die Marschlisten, die bekannt geworden, erwähnen bloß der dritten Bataillone der Regimenter als heimkehrend.)

Vom Niederrhein den 18. August.

Außer den Prinzen von la Tremouille meldet sich noch ein zweiter Prätendent zum Herzogthum Bouillon, der von dem in Leipzig gehaltenen schiedsrichterlichen Aussprüche appellirt, — nämlich der Prinz Gottfried von Latour d'Arvergne. Er gründet sein Recht auf das im Jahr 1771 errichtete Testament des letzten Herzogs von Bouillon, der den Herzog von Arvergne (Vater des jetzigen) substituirt hat.

Brüssel den 17. August.

Wellington ist vorgestern aus London hier angekommen, gestern aber mit dem General Kratzenhoff schon wieder abgereiset, um die Festungsarbeiten von der Maas bis zur Nordsee in Augenschein zu nehmen. Nach dieser Inspektion wird sich der Herzog, wie es heißt, nach Cambrai und von dort nach Paris begeben, nachher aber

den Mustern über die preussischen Truppen beizubringen. Wir leben noch immer der Hoffnung, daß Se. Durchl. einen Theil des Winters hier zubringen wird. Die Arbeiten an den Festungen im Süden werden thätigst betrieben, dagegen will man mit denen zwischen Mastricht und Namur erst im nächsten Jahre den Anfang machen.

In der Bastion Nr. 1, der Citadelle von Tournai, soll ein Magazin für eine Million Pfund Pulver angelegt werden.

Die französische Regierung macht auch die verschiedenen aus Ausländern bestehenden Regimenter, unter dem Fürsten Hohenschoenhausen, unter dem Fürsten Hohenlohe-Bartenstein vollzählig. Der Kern besteht aus den Cadres der vier deutschen Regimenter, die vormals unter Bonaparte dienten.

Zu Mastricht ist ein gewisser Charlier, weil er auf öffentlicher Straße gerufen habe: „Es lebe Napoleon, der, wie ich hoffe, bald zurückkommen wird!“ zu einer kurzen Gefängnisstrafe verurtheilt worden.

Wegen Aufhülfe und Unterstützung unserer in der That gegenwärtig sehr darnieder liegenden Manufakturen und Fabriken, haben sich von allen Seiten Stimmen erhoben, welche durchaus die Erzeugnisse des ausländischen, besonders englischen Gewerbfleisses, verbannt wissen wollen. Neuerdings hat Herr von Heyden, aus Antwerpen, den Provinzial-Staaten, deren Mitglied er ist, eine ausführliche Denkschrift über diesen Gegenstand eingereicht, worin er die Gefahr und Bedrängniß, worin sich die Manufakturisten und Fabrikanten befinden, ausführlich darlegt und Mittel zur Abwendung und Heilung derselben vorschlägt: „In allen Ländern, sagt er, wo englische Waaren zugelassen werden, schwindet der letzte Thaler für Erzeugnisse englischen Gewerbfleisses.“

Den 17ten wurde in der zweiten Kammer der Generalstaaten eine Vorlesung Sr. Majestät verlesen, der eine veränderte Abfassung des neuen Systems indirekter Auflagen beigefügt war. Se. Majestät geben darin zu erkennen, daß Sie, nach reiflicher Erwägung der eingereichten Bedenkschaften, diese mehrentheils zu beseitigen gesucht hätten, übrigens aber die Einreden einiger Provinzialstaaten nur einem irrigen Begriffe derselben von dem Grundgesetze zuschreiben könnten, da Gegenstände, wie die Besteuerung, außer ihrem Kreise lägen, und es nur dem Könige und

den Generalstaaten zustünde, darüber zu verhandeln.

Die Strengge, mit welcher die Regierung gegen den Verfasser des Mercure Surveillant verfährt, hat sich auch auf den Herausgeber der sogenannten Brabanter Zeitung erstreckt, der ebenfalls einige anspitzige Artikel bekannt zu machen sich erlaubt hatte. Er ist wie jener vor Gericht gefordert worden. Der Antwerpener Mercure, den er mit dem Mercure Surveillant, dem gelben Zwerg und dergleichen in eine Kategorie setzen wollte, hat bei dieser Gelegenheit erklärt: daß er keinesweges zum Gesichter dieser Herren, noch sein Blatt in die Bräderschaft der ihrigen gehöre. Er habe noch nie dem Unglück in das Angeficht gespottet, noch nie der Tugend und Religion Hohn gesprochen, und noch nie in die Plannen des Ausführs geblasen; wohl aber machten sich jene ein Verdienst daraus, unter dem schönen Namen der Vaterlandsliebe ganz Europa wieder in einen Abgrund zu stürzen, und besonders Frankreich in jene grausenvollen Zeiten zurückzuführen, deren die Geschichte sich nur mit Abscheu erinnere etc.

Paris vom 16. August.

Der General-Lieutenant Marchand, der bei der Rückkehr Bonapartes von der Insel Elba zu Grenoble commandirte, und der das Glück gehabt hatte, von einer Militär-Commission freigesprochen zu werden, ist in der Seine ertrunken, da das Schiff umschlug, auf welchem er sich befand. Die andern Personen sind gerettet worden. Auf dem Schiffe hatten sich auch der Marquis Jeuffroy und andere Personen befunden, welche von dem Schiffswerk zu Berg zurückkamen, wo man ein Dampfschiff bauet, welches am 25ten dieses soll vom Stapel gelassen werden.

Wie es heißt, wird der Herzog von Richelieu nach dem gestrigen St. Ludwigsfeste auf einige Zeit verreisen, und das Portefeuille seines Ministeriums inzwischen von dem Kriegsminister, Herzog von Feltre, übernommen werden.

Herr David Heard hat in Amerika eine Dampfmaschine erfunden, wodurch allen Explosionen auf Dampfschiffen vorgebeugt werden soll.

Ein hiesiges Journal bemerkt, daß Leipzig 34000 Einwohner und 54 Buchhändler habe, und Paris 580000 Einwohner und 320 Buchhändler. Zu Leipzig käme ein Buchhändler auf 629 Einwohner und zu Paris nur ein Buchhändler auf 1822. Was Leipzig in Absicht des Buchhandels

für Deutschland sei, fügt dies Journal hinzu, sei Paris für Frankreich, in welchem außer dieser Hauptstadt sonst wenig Buchhändler existirten.

Paris den 18. August.

Am 15ten, am Marien-Himmelfahrtstag (unter der kaiserlichen Regierung Napoleonstag) wurde die große Prozession gefeiert, zum Andenken des Gelübdes, das Ludwig 13. im J. 1637 that, wo er sich und sein Haus dem Schuß der heiligen Jungfrau empfahl, und den Hauptaltar der Kathedral-Kirche wieder aufzubauen versprach. Die Prinzen und Prinzessinnen wohnten der Feierlichkeit bei und mehrere Zeitungen fielen wegen der Heiligkeit des Tages aus.

Am 16ten traf der Herzog von Angoulême hier ein. Als er zu Louis le Saulnier war, rief Herr A., ein Beamter, an das alte Feldgeschrei gewöhnt: „es lebe der Kaiser!“ erschrock aber gleich selbst über diesen unwillkürlichen Ausruf, und verbesserte ihn durch: „es lebe der König!“ Der Präsekt bekam aber von dem Vorgang Nachricht, und war im Begriff, Herrn A. den Prozeß zu machen; A. erfuhr dies, erbat sich also eine Audienz bei dem Prinzen, der den Ruf des Mannes und auch dessen sichtbare Verlegenheit darüber bemerkt hatte, ihn vollkommen beruhigte und überdem ein Schreiben an den Präsekten mitgeben ließ, worin er bezeugte: es werde ihm äußerst unangenehm sein, wenn die Sache Folgen haben sollte.

Als der Herzog von Angoulême in Savoyen war, besuchte er auch Aix und nahm besonders das alte römische Bad, in welchem sich auch Franz 1. und Heinrich 4. gebadet haben, in Augenschein.

Von einer Veränderung des Ministeriums wird noch immer gesprochen. Wahrscheinlich wird sich die Sache gegen die Zusammenkunft der Deputirten entwickeln, die nicht wohl ausgeht werden darf, da die Abgaben in den südlichen Departementis so große Ausfälle erleiden!

Der Artikel, den man neulich in dem Konstitutionel über die Pressefreiheit las, hat auf die Vermuthung geführt, daß man geneigt sein könnte, sie wieder einzuführen. Aber es ist vorher zu sehen, daß sie der jetzigen Regierung nicht vortheilhaft sein würde. Der Minister Lainé soll sie jedoch unter gewissen Einschränkungen in Schutz nehmen wollen. Die Ultraroyalisten waren im Anfang auch dafür, sehen aber täglich mehr ein

daß sie ihnen gefährlich werden könnte. Man ist in Frankreich noch nicht so weit, daß man alles ruhig hören und lesen kann, ohne durch Leidenschaft für eine oder andere Meinung hinreisen zu lassen, und wenn vollends die Journale schreiben können, was, und wie sie wollen, so ist vorherzusehen, daß sie Feuer unter das Publikum werfen, und Leidenschaften aufregen, die nach und nach zu Schlämmen anfangen, und zum allgemeinen Vesten ewig schlammern sollten.

Eins unserer Blätter schlägt einen Chamäleons-Orden vor, für alle die darthun können, daß sie wenigstens dreimal ihr politisches Glaubensbekenntniß geändert, einem geheimen Bunde angehört, dessen Dasein in der Folge geläugnet, dem Regenten Treue geschworen, und nachher gebrochen haben etc. Der Stein, ein Komert, an einem in alle Farben spielenden, und mit Barometeröhren etagetragten Bande, kann an jedem Theile des Körpers, nur nicht über dem Herzen getragen, nach Belieben in die Tasche gesteckt werden. Der 1ste April soll der Ehrentag des Ordens sein, der gewiß noch mehr Glieder zählen dürfte als die Ehrenlegion, zumal da auch Damen, wie billig, Ordensfähig erklärt werden.

Nach der Quotidienne sind die Leute bei Perpignan, trotz aller Entbehrungen, unter der väterlichen Regierung der Bourbons so glücklich, daß der Ausdruck: es lebe der König! eben so gemein ist, wie der: o mein Gott!

In einem Dorfe bei Clermont Ferrant an der Allier hielt ein Pfarrer eine Prozession, die am rechten Ufer dieses Flusses hinzog, da ließ sich am linken Ufer plötzlich ein auführerisches Geschrei hören. Der Strafbare, der sich durch die Tiefe des Stromes gesichert glaubte, wiederholte sogar seinen Frevel, und warf dabei triumphirend seinen Hut in die Höhe. Die Prozession wandelte ungestört weiter, und fuhr fort den Himmel anzusehen, damit endlich das Regenwetter aufhöre. Nur zwei junge Leute konnten ihren Unwillen nicht länger unterdrücken; sie stürzten angekleidet in den Fluß, zweimal warf der Strom sie zurück, doch endlich kämpften sie sich durch und erreichten glücklich das linke Ufer, wo sie den Frevler fanden, ihn schrecklich prügelten und vors Gericht schleppten, das ihn nun gefangen hält. Den braven Rächern der Unthat ist von der Polizei eine Belohnung von 300 Franken zugestanden.

Die alte Sitte, daß die Töchter der Maires von Orleans unter der Fahne der Johanna d'Arc getraut werden, ist neulich bei der Verheirathung der Tochter des jetzigen Maire mit dem Baron von Aboville wieder hervorgefucht worden.

Aus Italien den 8. August.

Das Diario Romano vom 31sten August meldet, es sei die offizielle Nachricht aus St. Petersburg zu Rom eingetroffen, daß Sr. Majestät, der Kaiser von Rußland, die Dominikaner aus Lithauen nach St. Petersburg habe berufen lassen, um daselbst den Gottesdienst in der dortigen katholischen Kirche zu versehen und den Unterricht der katholischen Jugend zu besorgen. Dasselbe Diario Romano berichtet, daß die Dominikaner von den Philippinischen Inseln 15 Missionarien nach China und Tunkin (wovon 7 aus China und 2 aus Tunkin gebürtig sind) geschickt haben.

Seitdem die Päpstliche Regierung nicht mehr wie sonst gegen die Juden und Protestanten wüthet, werden täglich mehrere der erstern für den Christlichen Glauben gewonnen.

Kürzlich wurde ein Bauchredner wegen folgenden Muthwillens aus Parma verwiesen: Er wohnte einem Leichenbegängniß bei. Als der Zug an eine Kreuzstraße kam, fragte der, welcher das Kreuz vorantrag, nach welcher Seite er gehen sollte. Da hörte man plötzlich, als wenn es die Stimme des Todten wäre, die Worte: „Bei meinen Lebzeiten pflegte ich nach dieser Seite zu gehen.“ Ein panisches Schrecken ergreift die Anwesenden, alles läuft davon und die Leiche bleibt allein auf der Straße stehen.

Nach Berichten aus Algier soll der Dey sich in das Innere des Landes begeben, und bloß eine Besatzung in der Stadt zurücklassen wollen, die, wenn sie nicht Widerstand zu leisten vermöge, ihm folgen sollte. Das Blutbad bei Bona, wo an 40 Christen niedergebauen wurden, schieben die Algierer auf die Christen selbst, da diese der während der Unterhandlung verfügten Verhaftung sich widersetzt und 10 Afrikaner getödtet hätten.

St. Petersburg den 7. August.

Der General-Adjutant, General-Lieutenant,

Fürst Nepnin, welcher bekanntlich im vorigen Kriege Gouverneur von Sachsen war, ist zum Kriegs-Gouverneur der Ukraine und zum Chef der dortigen Civil-Verwaltung ernannt.

Die Familie Polignac lebt bekanntlich in Rußland. Der Kammerjunker H. von Sabakin hat sich neulich mit der Gräfin Polignac vermählt, einer Schwester des Herzogs von Polignac, Gemahls der Vertrauten der unglücklichen Königin Marie Antoinette, welcher im Anfange der Revolution, nebst der ganzen Familie, nach Rußland ausgewanderte, und von der Kaiserin Catharina Landgüter geschenkt erhielt. Der Herzog hält sich jetzt, nebst seinen Schwestern, den Gräfinnen Diana und Elisabeth Polignac, in St. Petersburg auf. Der Vater des Herrn von Sabakin, ein sehr wohlhabender Mann, hat sich schon seit mehreren Jahren vom Dienste zurückgezogen und lebt auf seinen Gütern in Nischneiwogorod. Seine vernorbene Gemahlin, die Mutter des genannten Kammerjunkers, war eine gebohrne Fürstin Salizin, deren jüngere Schwester die Gemahlin des gegenwärtigen Ministers des Innern, Herrn von Kosodawlew, ist, und der Kammerjunker H. von Sabakin ein Neveu desselben.

Vor einigen Tagen gab der Königl. Französische Gesandte, nachdem er das für die Gesandtschaft bestimmte Hotel bezogen hatte, das erste Diner, wozu das ganze diplomatische Corps, nebst einigen Rußisch-Kaiserk. Ministern und die ersten Hof-Dignitarien, eingeladen waren.

Warschau den 24. August.

Der Senator, Weywod und Königl. Polnischer Justiz-Minister, Herr von Wawrzecki, ist den 2ten d. M. auf seinem in Litthauen belegenen Guthe Widzje, mit Tode abgegangen.

Bermischte Nachrichten.

In Cracau hat das Bischöfl. Consistorium den beiden Evangelischen Gemeinden die St. Martins-Kirche zu ihrem gottesdienstlichen Gebrauch eigenthümlich abgetreten. Sie soll gegen Michaelis geöffnet werden.

(Hiezu eine Beilage.)

Beilage

zu Nr. 70 der Zeitung des Großherzogthums Posen.

Posen den 30. August.

Concert-Anzeige. Der hier durch sein Kunsttalent bereits schon bekannte Virtuose auf der Flöte Herr Joseph Wolfrant aus Wien ist auf seiner Rückreise von Warschau nach Berlin hier eingetroffen, und wird bei seinem kurzen Aufenthalte auf besondere Veranlassung Montag den 2ten Septembris in Saale des Hôtel de Saxe ein Concert geben. Das Nähere darüber werden Montags die Anschlagzettel bekannt machen.

Bekanntmachung.

Am 11. Septembris d. Jahres werden zu den gewöhnlichen Herbst-Übungen in und bei Wrzeszen mehrere Cavallerie-Abtheilungen zusammen treten, wovon diejenige Individuen, welche mit Victualien Handel treiben, in der Absicht benachrichtigt werden, daß sie während der Übungszeit, welche circa 14 Tage dauern wird, dort die Waarenlager betreiben möchten. Es versteht sich jedoch von selbst, daß sie ihre Identität und Berechtigung zu solchem Handel, durch ein Attest der betreffenden Polizei-Behörde legitimiren müssen.

Posen, den 29ten August 1816.

Königlich Preussisches Ober-Kriegs-Commissariat
im Großherzogthum Posen

Holderegger.

Bekanntmachung.

Im Wartaer Kreise und Kalischen Woywodschafft des Königl. Reichs Posen, sind Güter drey Meilen von der Stadt Kalisch, drei Meilen von Sieradz, und anderthalb Meilen von der Stadt Warta entlegen, aus freyer Hand zu verkaufen. Diese Güter bestehen aus dreyen Vorwerkern und einer Pausländerey von 36 Einfassen, sind belegen an der von Kalisch nach Warschau führenden Straße, haben in einem jeden Felde 285 Warschauer Korzec Ausfaat, außer dem Weizen, wovon 50 Korzec angefaat werden, haben hinlängliche Weide und Wiesen, auch Waldungen von verschiedenen Holzgattungen zum eigenen Bedarf. Auf diesen Vorwerkern werden 1800 Stück Schaaf gehalten, worunter

500 Spanischer Race, zum Grund-Inventarium gehörig, befindlich sind; an Rähnen werden Sommer- und Winterzeit 200 Stück gehalten, wovon 20 Stück zum Grund-Inventarium gehören. Außerdem gehören noch zum Grund-Inventarium andere Viehgattungen, als Fornals-Pferde, Ochsen, Horn-Jungvieh u. s. w. Diese Güter sind auch mit einer Brandweimbrennerey von 3 Eßpfen, 7 Tonnen, und von zwey kleinern, resp. vier und fünf Tonnen Fohalt; desgleichen mit einer Bierbrauerey, u. d. einer Windmühle versehen; auch gehört zu denselben ansehnliche Propination. Die dem Verkauf dieser Güter zum Grunde gelegten Bedingungen, sind sowohl bey dem Tribunalss-Arteffor Herrn von Wierszchleski in Kalisch, als auch bey dem Gutsbekker Herrn Brownsfort zu Elotin bey Grätz zu erfahren.

Die Erben des verstorbenen Friedensgerichts Komornik Schrimmer Kreises Herrn Nowicki sind willens, die zu dessen Nachlasse gehörigen Immobilien, nämlich: ein in der Stadt Dolzig im Schrimmer Kreise am Markte sub No. 1 belegenes Wohnhaus nebst dem dabei gelegenen Garten und Ställen, desgleichen eine neue eben daselbst auf der Gosliner Vorstadt belegene Scheune mit dem dabei belegenen Obstgarten, durch öffentliche Licitation zu verkaufen. Der diesfällige Licitations-Termin ist auf den 21sten Septembris d. J. Vormittags in Dolzig vor dem Notarius des Schrimmer Kreises angefezt, zu welchem Kaufsüchtige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen jederzeit bei dem Herrn Friedensgerichts Komornik Konfikiewicz in Szrem eingesehen werden können. Zugleich werden alle diejenigen hiermit vorgeladen, welche an den Nachlass des verstorbenen Nowicki etwannige Ansprüche zu haben vermeinen, sich mit selbigen am obigen Termine zu melden.

Schramm den 27. August 1816.

Bekanntmachung.

Den 1. August d. J. ist in Neustadt an der Warthe, ein Dieb von einem gestohlenen Baues-

Pferde entlaufen, ein Fahl-Brauner Wallach, ungefähr 8 Jahr alt. Der Eigenthümer hat sich mit gehörigen Attestaten zu versehen und bei dem Bürgermeister in Neustadt an der Warte zu melden, und kann selbiger sein Pferd gegen Erstattung gebahrter Kosten zurück erhalten.

Neustadt a. d. Warte, den 17. Aug. 1816.

Der Königl. Preuss. Polizei-Bürgermeister.
v. Sepinski.

Haus Verkauf.

Ein auf Jagorze unter Nr. 132 belegenes und den Anton Tobiaszewskischen Erben zugehöriges massive Haus, ist, auf Antrag derselben, nebst Garten, Eisgrube und andern Pertinenzstücken, den 9ten September dieses Jahres Vormittags 11 Uhr in dem Lokal des Friedensgerichts hieselbst, vor dem dazu ernannten Herrn Unterrichter Milewski, durch öffentliche Licitation zu verkaufen. Käufstige werden gebeten, sich an dem bestimmten Tage und Orte zahlreich zu versammeln und zu bieten.

Posen den 25. August 1816.

Jagraz Delinski,
Gerichts-Ausrufer des Handlungsbüros.
Trib. Posenschen Departement.

Bekanntmachung.

Das auf Berdychowo an dem großen Posener Domme sub Nr. 3 belegene massive Wohnhaus mit Stallung, einem ansehnlichen Garten und ein Stückchen Wiese ist von Michaeli d. J. auf ein Jahr aus freier Hand zu vermieten. Miethlustige belieben sich, bei Madame Kramm Breslauer Straße Nr. 228 3 Treppen hoch zu melden.

Uebrig schöne vollsaftige gardeser Citronen in großen Kisten zu 650 bis 700 Stück, unversteuert

die Kiste 43 Rthlr. Courant und völlig versteuert 46 Rthlr. Courant, das Hundert 7½ Rthlr. Courant sind nebst allen andern Specereis Material- Farbwaaren, Tabacken, Italienischen Waaren, Parfümerien und Delicatessen in den billigsten Preisen zu haben bei

Fidelis August Krumpholz,
wohnhaft in Breslau an der Ecke der Schmiede-Brücke und des Naschmarktes.

Der Tapezierer Wiesner aus Berlin empfiehlt sich hiermit sowohl in Polster-Arbeit, Gardinen-Ausstechen und Stuben zu tapezieren. Durch gute prompte Arbeit hofft er das Vertrauen eines geehrten Publikums sich zu erwerben. Seine Wohnung ist in der Büttelstraße Nr. 16r.

Ein Mann welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wünscht als Privatschreiber irgendwo unterzukommen. Auskunft über diesen ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Danzig den 24. August.

Getreide-Preis beim Einkauf nach Danziger Gelde.

Bester Weizen der Scheffel	12 Fl. 15 gr.
Ord. dito	9 " — "
Bester Back-Roggen	8 " — "
Ord. dito	7 " 15 "
Beste Gerste	4 " 12 "
Ord. dito	4 " 3 "
Bester Hafer	3 " 18 "
Ord. dito	3 " 6 "

Breslau den 24. August.

Getreide-Mittelpreis in Nominal-Münze.

Weizen 6 Rthlr. 10 sgr. Roggen 4 Rthlr. 11 sgr.
Gerste 3 Rthlr. 13 sgr. Hafer 3 Rthlr. 2 sgr.